

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **259 (1980)**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Grossprojekte und Massenimporte aus dem Ausland hatten das lokale Gewerbe und den einheimischen Kleinhandel zunehmend bedroht; Landflucht und steigende Inflationsraten hatten in den Städten ein Heer von Notleidenden geschaffen, die nichts zu verlieren hatten. Entscheidend für den Ausbruch der iranischen Revolution waren letzten Endes zwei Ursachen: eine allgegenwärtige Geheimpolizei, die jede oppositionelle Regung im Keim erstickte sowie die zunehmende geistige Entwurzelung der Bevölkerung in einem System, das unbesehen allen «Fortschritt» zu übernehmen trachtete und in welchem schliesslich nur noch das Geld zählte.

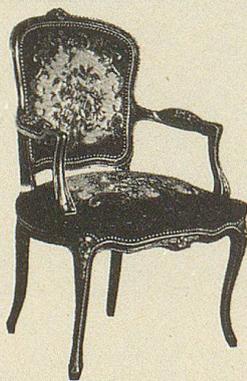
Die Schah-Gegner, die sich aus allen Bevölkerungsschichten zusammensetzten, fanden für ihren Kampf im schiitisch-islamischen Glaubensbekenntnis die einigende Kraft; nach der Machtübernahme durch den Schiitenführer Khomeiny drohte sich die neu proklamierte islamische Republik indessen ihrerseits wieder in eine Diktatur zu verwandeln: Schleierzwang für Frauen, Moralgesetze, neue Pressezensur-Massnahmen und das unheilvolle Wirken der Revolutionsgerichte warfen ihre düsteren Schatten voraus...

Hätte der Westen den «Verlust» Irans verhindern können? Vielleicht, wenn die Verbündeten des Kaiserreiches die verhängnisvollen (wirtschaftlichen und politischen) Fehlentwicklungen nicht während Jahrzehnten geradezu blind unterstützt hätten. So jedoch war es durchaus verständlich, dass der Kampf gegen das Schah-Regime einher ging mit der schroffen Ablehnung westlicher «Kultur» ins-

gesamt, wobei davon die marxistische Ideologie nicht ausgeklammert wurde.

Das (vorübergehende) Ausbleiben iranischen Erdöls auf dem Weltmarkt hatte bald spürbare Verknappungen und Preissteigerungen zur Folge. Sie demonstrierten einmal mehr die unheilvolle Abhängigkeit unserer Zivilisation vom Erdöl. Noch weiter verstärkt wurde das Energieproblem durch die «Beinahe-Katastrophe» in einem Kernkraftwerk bei Harrisburg im US-Staat Pennsylvania; sie zeigte mit aller Deutlichkeit, welche Risiken mit der friedlichen Nutzung der Atomkraft noch immer verbunden sind.

Die Ereignisse in Iran fanden auch ihren Niederschlag im schleppenden Gang der Friedensverhandlungen zwischen Israel und Ägypten. Mit zwei unkonventionellen diplomatischen Kraftakten (Camp David; Reise nach Kairo und Jerusalem) gelang Präsident Carter dennoch das Unmögliche: In Washington setzten Begin und Sadat ihre Unterschriften unter ein Abkommen, das 30 Jahre Krieg zwischen den beiden Nationen beendete. Doch Frieden bringt das Dokument der unruhigen Nahost-Region (voraussichtlich) noch lange nicht. Auf Drängen der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO) verurteilten fast alle arabischen Länder das Vertragswerk und brachen ihre diplomatischen Beziehungen zu Kairo ab. Ob Sadat diesem gewaltigen Druck standhalten kann, wird sowohl von der erwarteten Wirtschaftshilfe aus dem Westen als auch von der Bereitschaft Israels abhängen, den ägyptischen Vorstellungen über die Lösung der Palästinenserfrage und die Zukunft



Neuanfertigungen, sowie Restaurierungen
von sämtlichen Stilarten.

Grosse Stilstoffauswahl.

X. Wirth, Polsterei, Gais

Telefon 071 93 15 77